



DRK Schleswig-Holstein

Haiti: Dr. Kröncke half Erdbebenopfern

Seite III

Chefarztwechsel: Dr. v. Wedel-Parlow geht in den Ruhestand

Seite VII

Ehrenamt: die Supernanny von Bad Oldesloe

Seite VIII



Profil für DRK-Wohlfahrts- und -Sozialarbeit

Studentische Arbeitsgruppe legte am 5. Februar 2010 eine vom Landesverband beauftragte Studie vor.

→ Von Ausflugsfahrten für Senioren über Besuchsdienste bis hin zu Yogagruppen reicht das Spektrum der DRK-Wohlfahrts- und -Sozialarbeit in Schleswig-Holstein. Einige Angebote gibt es fast flächendeckend, andere seltener. Wie soll sich die ehrenamtliche Rotkreuz-Sozialarbeit in Schleswig-Holstein weiterentwickeln? Darüber berät eine Arbeitsgruppe Sozialarbeit, die mit der Fachhochschule Kiel, Fachbereich soziale Arbeit, kooperiert. Angeleitet von Professor Dr. Volker Brinkmann legten sechs Studenten am 5. Februar eine 350 Seiten starke Studie zur künftigen Struktur der sozialen Arbeit im DRK in Schleswig-Holstein vor. Auf dieser wissenschaftlichen Grundlage wird nun weitergearbeitet. Am 2. Oktober wird auf einer landesweiten Ver-



350 Seiten Ergebnisse: Prof. Dr. Volker Brinkmann (links) und Studenten von der FH Kiel überreichten Vorstand Klaus Crijns die Studie. 5. v. r.: Vizepräsidentin Frauke Tengler. Rechts: Bereichsleiter Dieter Ambronn

anstaltung in Rendsburg eine Broschüre zum Profil der DRK-Wohlfahrts- und -Sozialarbeit vorgestellt.

Danach ist die innerverbandliche Diskussion eröffnet. Alle,

die in DRK-Ortsvereinen oder Kreisverbänden mit der Wohlfahrts- und Sozialarbeit zu tun haben, sollen sich beteiligen. Die Kernfragen lauten: Welche gesellschaftlichen Herausforderungen bringt die Zukunft? Wie müssen die Wohlfahrts- und Sozialarbeit und ihre Angebote reagieren? Wo müssen Bemühungen verstärkt und wo neue Aufgabenfelder erschlossen werden? Wie können wir uns gegenseitig bei der Neuausrichtung helfen und Angebote entwickeln, die zukunftsfähig sind? „Wenn wir in den Profilprozess eintreten, werden wir viel

Positives erreichen und unsere Zukunftsfähigkeit unter Beweis stellen“, ist Frauke Tengler, Vizepräsidentin des DRK-Landesverbandes und Initiatorin der Profilentwicklung, überzeugt. ■



Filme

Schauen Sie mal rein ...
www.drk-sh.de

Impressum

rotkreuzmagazin/LV
Schleswig-Holstein e. V.
Redaktion: Paul Herholz (verantwortlich), Telefon: 0431 5707-117, Fax: 0431 5707-119, info@drk-sh.de
Herausgeber: Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Schleswig-Holstein, Klaus-Groth-Platz 1, 24105 Kiel
Telefon: 0431 5707-0, Fax: 0431 5707-218
www.drk-sh.de
Auflage: 42 118 Exemplare



Informationsoffensive für Haiti: OV Norderstedt informierte 14 Tage im Herold-Center



Musik für Haiti: Ella Oschlies, Cellolehrerin Violetta Stefan-Mugur und Johanna Thomas vor dem Benefizkonzert

Zahlreiche Spendenaktionen für Haiti

DRK-Ortsvereine und -Kreisverbände, Geschäftsleute, Künstler, Schülerinnen und Schüler sammelten für die Erdbebenopfer in Haiti.

➔ Zahlreiche originelle Spendenaktionen in Schleswig-Holstein brachten einen Ertrag von vielen Tausend Euro ein. Immer zugunsten der DRK-Hilfe für die Erdbebenopfer. Bereits am Tag nach dem Januarbeben startete der Kieler Geschäftsmann Nico Gilbert das Projekt „Der Norden hilft!“. Viele Unternehmen konnte er dazu bewegen, den Überschuss aus dem Verkauf bestimmter Produkte oder Dienstleistungen der DRK-Haiti-Hilfe zu spenden. Über 8.000 Euro kamen zusammen. Fast 11.000 Euro sammelte der DRK-Ortsverein Norderstedt. Er organisierte innerhalb kürzester Frist einen Informationsstand im Einkaufszentrum Herold-Center, informierte und sammelte zwei Wochen lang

Spenden. Eine Kraftanstrengung, die sich gelohnt hat!

Das galt ebenso für die Spendenaktion des DRK-Kreisverbands Herzogtum-Lauenburg am 30. Januar. Viele seiner DRK-Orts-



Cellosonate für Haiti: Konrad Schilling (9) trug ein Stück von Jean-Baptiste Bréval vor

vereine beteiligten sich. Allein in Ratzeburg kamen mehr als 1.000 Euro zusammen.

Schon Grundschüler organisierten verschiedene Spendenaktionen. So in der Brüder-Grimm-Grundschule in Kronshagen, wo die siebenjährige Julia Fularczyk, deren Mutter in der Finanzbuchhaltung des DRK-Landesverbandes arbeitet, mit ihren Freundinnen eine Spendendose bastelte und, unterstützt von Klassenlehrerin und Schulleitung, in den Pausen sammelte. Beispielhaft war auch die spontane Aktion von Ilona Pagel und Karl-Heinz Wienke – beide Lyriker und Autoren. Sie warben im Rahmen einer Autorenlesung am 12. Februar in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek um Spenden. Ih-

re Verlagshonorare für einen Lyrikband spendeten sie ebenso wie die anderen neun beteiligten Autoren. Kreativität bewies auch Violetta Stefan-Mugur. Die studierte Cellistin konnte ihre Schülerinnen und Schüler für ein Benefizkonzert begeistern. Ehemann Catalin Mugur und die Musikpädagogin Sabine Koch sowie deren Schülerinnen und Schüler machten ebenfalls mit. Vor vollem Haus wurde am 26. März ein zweistündiges Programm geboten; die Erlöse aus Eintrittsgeld und Kuchenverkauf wurden der DRK-Haiti-Hilfe gespendet. Die Liste der verschiedenen Aktionen für Haiti ließe sich noch beliebig verlängern. Allen Organisatoren und allen Spendern sei herzlich gedankt.

Dr. André Kröncke half den Erdbebenopfern

Am 12. Januar bebte in Haiti die Erde – am nächsten Tag wurde der Lübecker Notarzt, Anästhesist und Rotkreuzler Dr. André Kröncke telefonisch gebeten, in die Krisenregion zu fahren, um dort zu helfen.

Dr. Kröncke war ab Ende Januar im DRK-Feldhospital in Carrefour tätig. Mit ihm führten wir ein Interview.

➔ Herr Dr. Kröncke, wer hat Sie gebeten, nach Haiti zu gehen, und was geschah dann?

Den Anruf bekam ich am 13. Januar, einem Mittwoch, vom DRK-Generalsekretariat. Ich brauchte dann drei Tage, um alles zu bedenken und zu organisieren. Schließlich bin ich in meinem Hauptberuf ziemlich eingespannt. Außerdem musste ich natürlich mit meiner Frau und meinen Kindern über den möglichen Einsatz sprechen.

Wie konnten Sie sich beruflich so schnell freimachen? Sie hatten ja keinen Urlaub.

Ich leite als Geschäftsführer eine Notarztbörse und bin selbst als Notarzt und Anästhesist aktiv. Meine Mitarbeiter und Kollegen haben mir sehr geholfen. Sie übernahmen meine Notarztdienste und weitere wichtige Termine. Alles

musste ja schnell gehen. Am 16. Januar konnte ich dann zusagen, den Einsatz zu machen. Ganz wichtig war, dass mich auch meine Familie voll und ganz unterstützt hat, obwohl es gerade meinen Kindern nicht leichtgefallen ist, mich gehen zu lassen.

Wie haben Sie sich auf den Einsatz vorbereitet?

Ich habe mich viel mit der Kultur, der Geografie und vor allem mit der Bevölkerung Haitis beschäftigt, um die Menschen dort zu verstehen. Außerdem waren Impfungen, eine Malariaphylaxe und eine arbeitsmedizinische Untersuchung auf Tropentauglichkeit notwendig. Die Arbeit in einem DRK-Feldhospital kenne ich unter anderem von einem Einsatz im Tsunamigebiet 2004.

Wann trafen Sie in Haiti ein?

Am 27. Januar landete ich auf dem Flugplatz von Santo Domingo (Dominikanische Republik). Mit dem Bus ging es dann über Port-au-Prince (Haiti) nach Carrefour. Auf dieser Strecke nahmen wir bereits zwei Patienten mit. Beide waren angeschossen worden und wurden später im DRK-Feldhospital Carrefour, das sich noch im Aufbau befand, behandelt.

Wie sah Ihr Alltag im Feldhospital Carrefour aus?

Der Tagesdienst ging von 8 bis 19 Uhr, dazu waren Bereitschaftsdienste zu übernehmen. Es gab zwei aufblasbare OP-Zelte und vier OP-Teams, die sich abwechseln konnten. Insgesamt habe ich als Anästhesist an achtzig Operationen mitgewirkt. Behandelt wurden insbesondere orthopädische Verletzungen, innere Erkrankungen (akutes Abdomen), außerdem gab es Kaiserschnitte.

War der Einsatz gefährlich?

Die Sicherheitslage im DRK-Feldhospital Carrefour war gut. Es war in einem großen Fußballstadion errichtet worden und gut gesichert. Wenn ich außerhalb unterwegs war, habe ich mich an die Rotkreuzesatzregel gehalten: nie allein gehen, immer ortskundige, einheimische Helfer mitnehmen. Nicht selten waren Verletzungen nach Gewalttaten.



Fern der Heimat: Aus vielen Ländern der Welt kamen die Ärzte, um in Haiti zu helfen

Sie waren bereits beim Tsunami-Einsatz 2004 mit dabei. Gab es Unterschiede zu dem Einsatz in Haiti?

Ja, in Haiti war es ein besonders großer Einsatz mit rund 80 DRK-Helfern im Feldhospital und zusätzlich 200 einheimischen Mitarbeitern wie Schwestern, Ärzten, Pflegern, Logistikern, Köchen usw. Anders als beim Tsunami war in Haiti auch im Hinterland die gesamte Infrastruktur zerstört. Das bedeutete: Alle Krankenhäuser, auch in der weiteren Umgebung, waren nicht nutzbar. Beim Tsunami-Einsatz war das anders.



Im Einsatz: Dr. André Kröncke betreut Patienten im OP

Kinderspielhaus für Amrum



Spielhaus auf Amrum

errichtet: Kurkinder bedanken sich mit einem gebastelten Amrum-Umriss aus Tonpapier bei den jungen Handwerkern

Junge Erwachsene bauen Holzspielgeräte für das DRK-Zentrum für Gesundheit und Familie (ZGF) auf Amrum.

➔ Am 16. März präsentierten sie der Presse in Plön stolz das Ergebnis ihrer Arbeit. Zehn Monate hatten junge Erwachsene an einem hölzernen Kinderspielhaus, passendem Mobiliar und einem Bolterwagen für das DRK-Zentrum für Gesundheit und Familie in Wittdün auf Amrum gebaut. Nach dem Pressetermin unternahmen sie eine „Seereise“ zu der Nordseeinsel. Einrichtungsleiterin Monika Wiß empfing die kleine Delegation am Nachmittag herzlich und dankte für das gewichtige Mitbringsel. Die jungen Handwerkerinnen und Handwerker gingen am Folgetag daran, Gehwegplatten als Fundament für das Holzhaus zu legen und es dann darauf zu errichten.

Den Kurkindern war vorher nichts erzählt worden. Es sollte eine Überraschung sein. Beim Aufbau sahen die Kleinen zu und bedankten sich mit Bastelarbeiten.

Möglich machten das Projekt die Kreishandwerkerschaft Ostholstein/Plön, die Agentur für Arbeit und die ARGE Plön. Seit Jahren gestalten sie Projekte zur Berufseingliederung von jungen Erwachsenen. Sie finden unter anderem in der Preetzer Holzwerkstatt der Kreishandwerkerschaft statt. Bereits früher wurden dort in ähnlichen Projekten Spielgeräte für das DRK gebaut. Eine Holzlokomotive und ein Spielhaus im Garten des Zentrums für Gesundheit und Familie in Plön zeugen davon. ■

IM GANZEN LAND

Ehrenamtessen auch für das DRK erfolgreich

In allen Kreisen Schleswig-Holsteins fanden im Februar Ehrenamtessen statt, die auch die DRK-Gliederungen für die Selbstdarstellung nutzten. Als ein Förderer dieser Veranstaltungen trat der DRK-Landesverband auf.

Gleich zwei Stände hatte der DRK-Kreisverband am 7. Februar im Kieler Rathaus aufgebaut. 120 Aussteller präsentierten sich hier an 97 Ständen. Das Rote Kreuz informierte darüber, dass sich jeder in sozialen Projekten, wie „Balu und Du“, Schulaufgabenhilfe oder der Betreuung engagieren kann. Einen eigenen Stand besetzte die Kieler

DRK-Wasserwacht. Mit einer computeranimierten Diashow und Infomaterial machte sie viele der etwa 3.500 Besucher auf sich aufmerksam. Beratung war gefragt.

Diese Erfahrung machten auch die DRK-Ortsvereine Göhl und

Oldenburg. Sie waren auf der Oldenburger Ehrenamtmesse am 22. Februar vertreten. Über 60 Organisationen warben dort um ehrenamtliche Mitarbeit. Kultur und Bildung, Nothilfe, Sport und Umweltschutz, soziale Tätigkeiten

und vieles mehr standen für künftige Ehrenamtler im Angebot. Rund 1.600 Besucher fanden den Weg in die Sporthalle am Schauenburger Platz. „Es hat sich gelohnt, wir konnten viele Leute für unsere Arbeit interessieren“, sagte Norbert Griebel, der Vorsitzende des DRK-Ortsvereins Oldenburg, und fasste damit die Erfahrungen der Rotkreuz-Aussteller auf den fast 20 Ehrenamtessen, die in Schleswig-Holstein stattfanden, zusammen.



Ehrenamtmesse Kiel: DRK-Wasserwachtler waren am 7. Februar gefragte Gesprächspartner



Spaß am Beckenrand: ausgelassene Stimmung beim Landeswettbewerb in Niebüll



Fröhliche Schwimmerinnen: Entspannung nach dem Spurt

Landeswettbewerb dieses Jahr zweitägig

Am Wochenende 27./28. Februar fand dieses Jahr der DRK-Landeswettbewerb Rettungsschwimmen in Niebüll statt.

➔ Der Startschuss des DRK-Landeswettbewerbs Rettungsschwimmen fiel am Samstag in der Schwimmhalle in der Tonderstraße. Am Tag darauf ging es in der Alwin-Lensch-Schule mit dem Erste-Hilfe-Wettbewerb zu Lande weiter.

Die zeitliche Entzerrung (noch letztes Jahr hatte alles an einem Tag stattgefunden) sollte sich bewähren. „Das war eine Stress-

bremse. Wir hatten Ruhe im Wettbewerb, das haben alle genossen“, sagt der Landesleiter der Wasserwacht, Klaus Jacobsen.

Rund 120 aktive Schwimmerinnen und Schwimmer, 54 Schiedsrichter, 20 Schminker und Mimen, dazu viele Besucher, darunter der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Nordfriesland Peter Krause, Niebülls Bürgervorsteher Uwe Christian-

sen und Ernst Hinrich vom TSV Rot-Weiß Niebüll, nahmen an der Veranstaltung teil. Zusammen mit der Verpflegungsgruppe unter Leitung von Frank Nissen waren weit über 200 Personen am Landeswettbewerb beteiligt. „Teilnehmen ist wichtiger als siegen“, sagte Peter Krause in seiner Begrüßung und beruhigte damit gerade die jüngeren Teilnehmer. Die traten in drei Altersgrup-

pen von acht bis zehn, von elf bis 13 und von 14 bis 16 Jahren an. Insgesamt waren es zwölf Jugendmannschaften, dazu fünf Erwachsenenteams.

Bei den jungen Schwimmern siegten in allen Altersgruppen die Mannschaften aus Nordfriesland. Bei den Erwachsenen lagen die Kieler vorn, gefolgt von zwei Mannschaften des DRK-Kreisverbandes Lübeck. ■

MEHR HILFE DRINGEND NÖTIG

Kinder suchtkranker Eltern leiden

In Schleswig-Holstein leben zwischen 20.000 und 30.000 Kinder suchtkranker Eltern. Viele von ihnen leiden. Das wurde lange Zeit übersehen. Grund genug für den DRK-Landesverband und die Landesstelle für Suchtfragen, zu einer gemeinsamen Tagung einzuladen und die Problematik mit Fachkräften der Kindertagesstätten, der Kinder- und Jugendhilfe und der Suchtberatung zu erörtern. Gefährdungen von Kindern erkennen, ihnen entgegenwirken und dabei mit den suchtkranken

Eltern eng zusammenarbeiten – darauf wird es in Zukunft verstärkt ankommen. Der Landesverband sieht hier einen der Schwerpunkte seiner Arbeit im laufenden Jahr.

„Wir müssen etwas tun“, sagte Frauke Tengler in ihrer Begrüßungsrede. Kinder suchtkranker Eltern tragen ein vielfach erhöhtes Risiko, selbst eine Suchtbelastung zu entwickeln. Sie laufen Gefahr, an psychischen Störungen wie Depressionen, Angststörungen, Essstörungen und Persönlichkeitsstörungen zu erkranken. Die Ursachen: Die

betroffenen Kinder sind oft Stimmungsschwankungen ihrer Eltern ausgesetzt. Diese zeigen häufig ein Erziehungsverhalten, das durch uneingelöste Versprechungen und Inkonsistenzen beim Belohnen und Bestrafen gekennzeichnet ist. Kinder reagieren darauf unterschiedlich, aber jeweils in typischer Weise. „Wir müssen den Kindern und ihren Eltern mehr Hilfe anbieten. Es gilt, einen Teufelskreis zu durchbrechen“, betonte Frauke Tengler. Die rund 100 Tagungsteilnehmer stimmten ihr zu.



Elternsuchte – Kindernöte: Suchtexpertin und Supervisorin Ingrid Arenz-Greiving hielt das Hauptreferat

Neugründung: DRK-Ortsverein Schrevenborn

Die DRK-Ortsvereine Heikendorf und Mönkeberg werden zum Ortsverein Schrevenborn verschmelzen.



➔ Grund war die ungeklärte Nachfolgeregelung im Vorstand. Der DRK-Ortsverein Mönkeberg ergriff deshalb die Initiative zur Zusammenlegung der traditionsreichen Ortsvereine Heikendorf und Mönkeberg. Jürgen Hoffmeister, Kie-

Wichtige Nachricht:
Die Verschmelzung stieß auf großes Presseecho

ler DRK-Kreisgeschäftsführer, würdigte dies als beispielhaften Schritt. Mitgliederversammlungen beider Ortsvereine sprachen sich für die Verschmelzung aus. Der daraus entstehende neue Ortsverein wird für das gesamte Gebiet des Amtes Schrevenborn zuständig sein. Heikendorf und Mönkeberg bleiben dabei als Blutspendestandorte mit je vier Terminen erhalten. Für ein weiterhin reges Rotkreuz-Leben in

der gesamten Region sind durch die Zusammenlegung die Weichen gestellt. Nach Auskunft von Notar Andreas Kühnelt wird es noch einige Monate dauern, bis die Gründungsversammlung des neuen DRK-Ortsvereins Schrevenborn stattfinden kann. Unterdessen wird die ehrenamtliche Rotkreuzarbeit in der Region weitergehen. Ihre Zukunft ist durch die Verschmelzung nun auf Dauer sichergestellt. ■

INFORMATIV UND VIELFÄLTIG

Jugendrotkreuz-Jahrbuch 2009 liegt druckfrisch vor

Im aktuellen JRK-Jahrbuch Schleswig-Holstein werden die vielfältigen Aktivitäten des Jugendrotkreuzes im vergangenen Jahr in kurzweiligen Texten dargestellt. Es macht Freude, in dieser Broschüre zu blättern, und der Leser erfährt viel über das bunte Leben in den Jugendrotkreuzgruppen. Ausführlich dargestellt wird die internationale Begegnung, zu der eine Jugendrotkreuzdelegation aus Schleswig-Holstein vom 1. bis zum 11. August 2009 nach Estland reiste. Die Schilderung ist eines der Highlights in dem informativen Heft. Die Auflage in Höhe von 1.500 Exemplaren wurde an die Kreisverbände ver-

teilt. Dort oder über die DRK-Landesgeschäftsstelle ist es zu beziehen. Wer diese Mühe scheut, kann sich das Heft auch im Internet ansehen. Unter www.drk-sh.de steht es zum Download bereit.



Voller Dynamik:
JRK-Jahrbuch
Schleswig-Holstein 2009

BELIEBTER KAMERAD

Lübecker Wasserwachtler Dietmar Ehrling verstorben

Plötzlich und unerwartet verstarb in der Nacht vom 17. auf den 18. Januar 2010 Dietmar Ehrling. Er war Mitglied der Lübecker DRK-Wasserwacht, für die er sich als Tauchlehrer und Bootsführer einsetzte. Den 1953 in Kamenz (Sachsen) geborenen Ehrling zog es 1988 aus Bayern nach Lübeck und damit an die Ostsee. Später trat er in die Wasserwacht ein. Dort hinterlässt er nun eine große Lücke. „Dietmar war beliebt, wir mochten ihn alle und er war immer da, wenn man ihn brauchte“, sagt Sven Schröder, seit dem 26. März neu gewählter Landesleiter der DRK-Wasserwacht in Schleswig-Holstein und Mitglied der



Vorbildlicher Wasserwachtler:
Dietmar Ehrling verstarb unerwartet im Januar

Wasserwacht Lübeck. Die Kameraden werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



**Alter und neuer
Chefarzt Neurologie:**
Dr. Friedrich-Karl von
Wedel-Parlow (links) und
Dietrich Willemsen

Chefarztwechsel im DRK-Krankenhaus

Dr. Friedrich-Karl von Wedel-Parlow geht in den Ruhestand.

➔ Nach langjähriger Tätigkeit als Chefarzt der neurologischen Abteilung des DRK-Krankenhauses Middelburg und als leitender Chefarzt der Klinik wurde Dr. Friedrich-Karl von Wedel-Parlow am 1. April in den Ruhestand verabschiedet. Seinen Posten übernimmt der Neurologe Dietrich Willemsen (55). Er war zuletzt als Oberarzt der neurologischen

Frührehabilitation in Hamburg-Eilbek tätig.

Als leidenschaftlichen Arzt, humorvollen, geistreichen Menschen und Wissenschaftler von hoher Fachkompetenz würdigten Kollegen und Mitarbeiter von Wedel-Parlow. Er habe die Behandlungskonzepte seiner Abteilung immer nach aktuellen Forschungsergebnissen konsequent

weiterentwickelt. Medizinische Erfolge, auch bei therapieschwierigen Patienten, brachten ihm die Anerkennung der Fachkollegen und die Dankbarkeit seiner Patienten ein. Wichtig für die Therapieerfolge, nicht zuletzt bei Schlaganfallpatienten, ist auch die abgestimmte enge Zusammenarbeit mit der von Dr. Jens Dowideit geleiteten geriatrischen

(altersmedizinischen) Abteilung. Auch Dietrich Willemsen will weiter auf Vernetzung setzen. Der in Celle geborene Mediziner arbeitet bereits seit September 2009 in der Middelburger Neurologie. „Ich freue mich, einen so hervorragenden Fachmann als Nachfolger zu haben“, sagte Dr. von Wedel-Parlow. „Jetzt kann ich unbeschwert gehen.“ ■

IN VORBEREITUNG

Auslandsprojekte in Fernost

Inga Feldmann vom pädagogischen Team, das in der Landesgeschäftsstelle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) vermittelt und betreut, reiste am 15. Februar für zehn Tage nach Kambodscha und Vietnam, um mit Rotkreuz-Vertretern über Einsatzstellen für Jugendliche im Rahmen des Förderprogramms „weltwärts“ zu sprechen. Erste-Hilfe-Ausbildung, Waisenkinderbetreuung oder Gesundheitserziehung stehen in Aussicht. Alles muss vor Ort genau abgestimmt werden. Die Gespräche werden im

Juni fortgesetzt, wenn Rotkreuz-Vertreter aus Indochina nach Berlin und Kiel kommen. „Wir achten auf hohe Qualitätsstandards“, sagt Inga Feldmann. „Wenn wir Jugendliche ins Ausland schicken, tragen wir die Verantwortung. Ob Krankheit, Probleme in der Einsatzstelle oder Heimweh – es muss sichergestellt sein, dass schnell eine Lösung gefunden wird.“ Inga Feldmann greift dabei auf ihre FSJ-Leitungserfahrungen zurück. „Viele der Qualitätsstandards des FSJ werden wir auf das Projekt ‚weltwärts‘ übertragen können.“



Kofferpacken für Fernostreise: Landesverbandsmitarbeiterin Inga Feldmann flog dienstlich nach Kambodscha und Vietnam

Die Supernanny von Bad Oldesloe

Ehrenamt in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit: Gabriele Thiedig engagiert sich erfolgreich als Familienhelferin.

➔ Supernanny: Diesen Namen mag Gabriele Thiedig – ehrenamtliche Familienhelferin, Krankenschwester, Unternehmerin und Mutter von vier erwachsenen Kindern – eigentlich gar nicht. Sie arbeitet beim DRK-Ortsverein Bad Oldesloe und wer beschreiben will, was sie tut, der liegt nicht daneben, wenn er auf die bekannte TV-Serie verweist. Gabriele Thiedig leistet als Familienhelferin Hilfe zur Selbsthilfe und das direkt im häuslichen Umfeld der Hilfesuchenden. Sie kann gut organisieren, ist resolut, dabei aber warmherzig. Als ihre Kompetenz bezeichnet sie Lebenserfahrung und gesunden



Unterstützen wirksam: „Supernanny“ Gabriele Thiedig (rechts) und Cornelia Steinert vom DRK-Ortsverein Bad Oldesloe

Menschenverstand. Diese Hilfe fällt auf fruchtbaren Boden. Zum Beispiel bei einer jungen Mutter mit einer langen Liste an Problemen. Ihre finanzielle Situation

wurde strukturiert, sie hat ihr Leben besser im Griff und will den Schulabschluss nachholen. „Ich musste lernen, dass ich selbst aktiv werden muss, wenn sich etwas än-

dern soll, und nicht darauf warten kann, dass andere etwas für mich tun“, sieht sie heute ein. Menschen in Not konkrete Hilfen anzubieten, das tut der DRK-Ortsverein Bad Oldesloe schon lange. Mit Cornelia Steinert ist eine Schuldner- und Budgetberaterin angestellt: „Finanzielle Probleme sind aber nur die Spitze des Eisberges in vielen Familien.“ Weitere Beratung ist oftmals notwendig. „Es ist fast unglaublich, was Gabriele Thiedig bereits an Positivem in zahlreichen Familien bewirkt hat“, staunt Cornelia Steinert und freut sich über die hoch qualifizierte ehrenamtliche Unterstützung. ■

CITYNAHER STANDORT

DRK-Pflegeservice Kiel eröffnet eine neue Station

Am Exerzierplatz 22–28, nicht weit von der Kieler Sparkassenarena (früher Ostseehalle), öffnet am 8. Mai, dem Weltrotkreuztag, der DRK-Pflegeservice Kiel-Mitte seine Pforten. Damit ist die DRK ambulante Service Schleswig-

Holstein gGmbH nun an drei Standorten in Kiel und einem in Heikendorf vertreten. Bisher wurden in der Landeshauptstadt vornehmlich die peripheren Stadtteile Elmschenhagen und Friedrichsort bedient. Die Nachfrage nach Pfl-

gedienstleistungen in Kiel-Mitte entwickelte sich aber kontinuierlich. Da war es sinnvoll, einen neuen citynahen Standort einzurichten. Von 9 bis 14 Uhr kann man sich dort nun von Montag bis Freitag beraten lassen. Neben

der Vermittlung von ambulanter Pflege wird auch der Verleih von Rollstühlen, Gehwagen und anderen Hilfsmitteln organisiert. Jeder Besucher, auch der, der einfach nur mal hereinschauen will, ist herzlich willkommen.

NEUER KURZFILM

Werbung für das Freiwillige Soziale Jahr

„Wenn ich an die Schule denke – Trichter draufgesetzt und Wissen reingeschüttet. War was fürs Leben dabei? Na, bestimmt ’ne Menge. Aber ...“ Mit diesen Sätzen beginnt der vom Landesverband in Auftrag gegebene Kurzfilm. Er soll für das Freiwillige Soziale

Jahr beim Deutschen Roten Kreuz werben. Schulbildung ist wichtig, aber „grau, teurer Freund, ist alle Theorie“, wie es in Goethes Faust heißt. Probieren geht über studieren, sagt der Volksmund und hat damit vollkommen recht. Ein Freiwilliges Soziales Jahr bietet ideale

Möglichkeiten, den eigenen Blick zu weiten und die Praxis sozialer Aufgabenfelder kennenzulernen. Der Film zeigt an Beispielen, was es bringt, ein FSJ zu absolvieren – und das alles binnen drei Minuten. Unter www.drk-sh.de und bei youtube ist der Film zu sehen.

